

# BAYERISCHE STAATSOOPER

---

Max Joseph 2 2013 – 2014

---

Das Magazin der Bayerischen Staatsoper

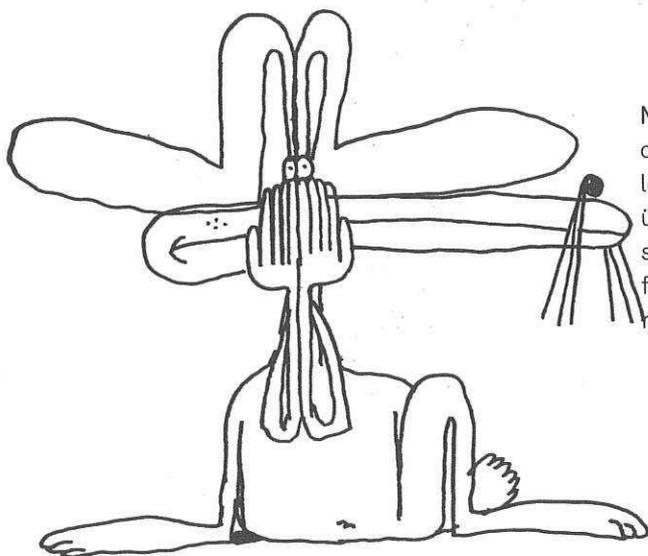
# Was ist eigentlich Zivilcourage?

Dass Zivilcourage eine bewundernswerte Tugend ist, darüber ist man sich schnell einig. Aber was genau bedeutet der Begriff? Kann man sie erlernen? Eine Nachfrage bei der Psychologie-Professorin Veronika Brandstätter-Morawietz.

**MAX JOSEPH** Frau Professor Brandstätter-Morawietz, was ist das eigentlich genau: Zivilcourage?

**VERONIKA BRANDSTÄTTER-MORAWIETZ** In der Forschung sprechen wir zunächst einmal von Zivilcourage, wenn jemand in einer bestimmten Situation persönlichen Mut an den Tag legt. Das Wort „Courage“ sagt dies bereits. Von besonderer Bedeutung ist aber auch der Wortteil „zivil“. Zivilcouragiertes Handeln richtet sich inhaltlich darauf, dass grundlegende rechtsstaatliche, demokratische Werte und Normen geschützt werden. In erster Linie ist hiermit der Wert der psychischen und körperlichen Unverletzlichkeit einer Person gemeint. Das heißt konkret, dass Zivilcourage das mutige Eingreifen ist, wenn andere Menschen etwa durch üble Nachrede, durch herabwürdigende Behandlung oder körperliche Angriffe in ihrer Würde verletzt werden. Zivilcourage bedeutet, sensibel zu sein für Verletzungen der Würde eines anderen Menschen, also zu spüren und zu sehen, wenn so etwas vorfällt – und dann angemessen darauf zu reagieren.

**MJ** Wenn jemand ein ertrinkendes Kind aus einem Fluss rettet – wäre denn das auch ein Beispiel für Zivilcourage?



Interview Daniel Menne

**VB-M** Zweifellos erfordert es großen Mut, sich selbst in Lebensgefahr zu bringen, um das Leben eines anderen Menschen zu retten. In dem Beispiel fehlt jedoch eines der Merkmale von Zivilcourage: Es werden nicht universelle Grundrechte durch eine dritte Person verletzt. So sehr eine solche Tat natürlich zu loben ist – ein Fall von Zivilcourage ist es nicht. Stellen Sie sich aber vor, Sie werden Zeuge, wie mehrere Betrunkene an einer Bushaltestelle eine Frau anpöbeln und beleidigen – wenn Sie hier mutig eingreifen, treten Sie für die Wahrung der Würde der Frau ein.

**MJ** In einer solchen Situation besteht die Gefahr, dass ich als Eingreifender physisch zu Schaden komme. Es gibt aber auch Fälle von zivilcouragiertem Handeln, bei denen nicht meine körperliche Unversehrtheit in Gefahr ist.

**VB-M** Ja, es gibt sogar ein breites Spektrum an anderen negativen Folgen. Oft sind das etwa soziale Sanktionen. Für viele bedeutet es eine große Überwindung, wenn sie aus einer Gruppe von Menschen heraustreten müssen, da sie dann die Blicke der Öffentlichkeit auf sich ziehen, sie plötzlich im Mittelpunkt stehen. Wer für seine Überzeugungen eintritt, riskiert, von einer Gruppe ausgeschlossen zu werden, zu der sie oder er eben noch gehört hat. Das kann der Freundes- und Bekanntenkreis ebenso sein wie die Arbeitskollegen. Wer beispielsweise seinen Vorgesetzten für eine ethisch problematische Geschäftsentscheidung kritisiert, gilt schnell als Nestbeschmutzer. Sehr häufig lässt sich beobachten, dass zivilcouragiertes Eingreifen von Beobachtern alles andere als positiv beurteilt wird, wenn Missstände offen angesprochen werden. Wer aus einer schweigenden Mehrheit austritt, muss damit rechnen, dass sich diese Mehrheit nun von ihm distanziert. Dass dies großen Mut erfordert, liegt auf der Hand.

**MJ** Das Einstehen für die eigenen Überzeugungen bringt also oft negative Konsequenzen mit sich, und es scheint häufig leichter zu sein, einfach wegzuschauen. Warum kommt es dann überhaupt zu zivilcouragiertem Handeln? Nehmen sich Menschen dies bewusst vor oder geschieht es eher aus einem Affekt heraus, sodass einem die negativen Folgen vielleicht gar nicht klar sind?

**VB-M** Es gibt beides. Ganz allgemein sind es zwei Steuerungsebenen, die unser Verhalten bestimmen. Einerseits gibt es eine bewusste Ebene, bei der wir unsere Handlungsschritte rational abwägen und vorausschauend planen. Es gibt aber auch eine zweite Ebene, die unbewusst abläuft und bei der Entscheidungen impuls-

haft gefällt werden. Hier haben Emotionen und Affekte einen großen Einfluss. Im Alltag kommt es immer wieder vor, dass Menschen in bestimmten Situationen ihr Unrechtsbewusstsein verletzt sehen und etwa dann, wenn sie Zeuge werden, wie jemand angepöbelt wird, aus einer Empörung heraus ganz spontan handeln. Ich höre sehr häufig in Gesprächen mit Menschen, die Zivilcourage gezeigt haben, dass sie das Gefühl hatten, von einer unsichtbaren Hand gesteuert zu werden, dass sie einfach helfen mussten. Und meist wurde ihnen dann erst im Nachhinein bewusst, was ihnen selbst dabei hätte passieren können.

**MJ** Und gibt es auch den Fall der vorsätzlichen Zivilcourage?

**VB-M** Ja, zum Beispiel bei Mobbing am Arbeitsplatz. Hier kann es durchaus vorkommen, dass man über längere Zeit dabei zuschaut, wie ein Kollege schikaniert und Opfer übler Nachrede wird, bis man schließlich sagt: „Es reicht, ich muss jetzt etwas tun.“ Das weitere Vorgehen kann hier überlegt geplant werden.

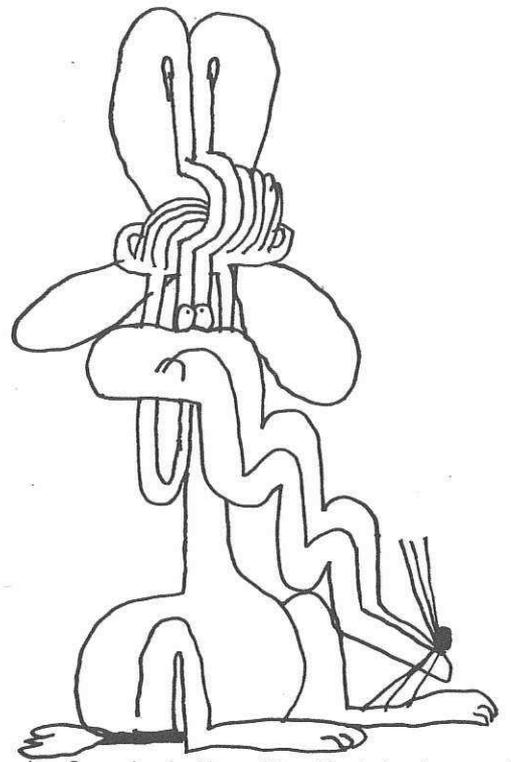
**MJ** Sie sagten, zur Zivilcourage gehöre, dass man eine Sensibilität dafür hat, in welchen Situationen die Menschenwürde verletzt wird. Vermutlich gibt es hier aber doch einen gewissen Auslegungsspielraum: Der eine greift ein, wenn mehrere Schüler einen Mitschüler ärgern, für den anderen ist das lediglich das übliche Herumalbern von Kindern. Sind zivilcouragierte Menschen in dieser Hinsicht sensibler als andere? Oder kann man mit der Zivilcourage auch über das Ziel hinausschießen?

**VB-M** Da gibt es tatsächlich oft einen relativ breiten Interpretationsspielraum. Wenn wir hören, wie in der Kneipe am Nachbartisch Witze über eine bestimmte Nationalität gemacht werden, ist für den einen schon die Grenze zur Diskriminierung überschritten, der andere sagt vielleicht, dies sei ja nur Spaß, man müsse ja nicht päpstlicher als der Papst sein. Für ihn wäre eine Grenze erst überschritten, wenn jemand direkt angegangen oder sogar angegriffen wird. Es ist wichtig, sich bewusst zu werden, dass es in vielen Fällen keine klar festgelegte Richtlinie gibt, ab wann zivilcouragiertes Handeln vonnöten wäre. Hier geht es tatsächlich um ein situationsabhängiges Aushandeln, um ein individuelles Kalibrieren: Wo möchte ich meine Grenze setzen?

**MJ** Zivilcourage kann also bedeuten, dann einzugreifen, wenn mein Bauchgefühl sagt, dass ich etwas tun muss, auch wenn niemand sonst in dem Moment es so zu empfinden scheint?

**VB-M** Ganz genau. Ich empfehle jedem, sich einmal zu fragen: „Bis wohin geht bei mir eigentlich die Toleranz gegenüber Intoleranz?“ Wenn in einem bestimmten Fall

Illustration Stefan Marx



niemand außer mir ein Unrecht wittert, fragt man sich natürlich schnell, ob man zum Moralapostel oder Besserwisser gestempelt wird. Daher sollte man seine eigenen Wertüberzeugungen immer wieder reflektieren und idealerweise auch mit anderen diskutieren.

**MJ** Im Falle des mitgehörten Stammtischwitzes dürfte es allerdings wenig aussichtsreich sein, eine grundlegende Debatte über Menschenwürde zu beginnen. Wenn man hier dennoch nicht schweigen möchte – welche Alternative bietet sich?

**VB-M** Es kommt auch hier auf die Einschätzung der jeweiligen Lage an. Wer meint, dass der angetrunkene Tischnachbar in der Kneipe einem rationalem Gespräch nicht mehr zugänglich ist, kann dennoch seinen Unmut ausdrücken und etwa sagen: „Es stört mich sehr, wie hier über die und die Menschengruppe gesprochen wird.“ Generell ist es besser, die Möglichkeit eines Austauschs zu eröffnen als etwa gleich mit dem Rassismuskorwurf zu kommen, wodurch die Situation vielleicht sogar eskaliert. Zivilcourage zeigt man bereits, wenn man zu seinen eigenen Wertvorstellungen steht und das auch öffentlich macht. Den anderen signalisiert man auf diese Weise, dass es jemanden gibt, der mit dem unflätigen Herziehen über andere nicht einverstanden ist. Die Forschung zeigt: Schweigen wird häufig als Zustimmung missverstanden.

**MJ** Sie beteiligen sich auch an der Gestaltung von Zivilcourage-Trainings. Kann man Zivilcourage lernen?

**VB-M** In gewisser Weise schon. Ganz wichtig ist uns zunächst, überhaupt ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche verschiedenen Typen von Situationen es gibt, in denen man Zivilcourage beweisen kann. Wir sprechen hier bewusst plakativ von den „drei Ps“. Zunächst gibt es die Situationen, die wir unter den Begriff der Parolen

fassen. Hier ziehen Personen oder Personengruppen diskriminierend über andere Personen her, ohne dass diese anwesend wären. Den zweiten Typ nennen wir Pöbelelei: Hierbei werden Personen direkt verbal attackiert, beleidigt oder herabgesetzt. Der dritte Typ schließlich ist die Prügelei, bei der es zu physischer Gewalt kommt und Personen tätlich angegriffen werden. Hat man diese drei Typen unterschieden, kann man besser darüber nachdenken, was jeweils die angemessenste Reaktion wäre. Denn dies ist ganz wichtig: dass man für sich selbst formulieren kann, was man in einer bestimmten Situation mit seinem Eingreifen überhaupt erreichen möchte.

MJ Gibt es in Ihren Trainings neben dem theoretischen auch einen praktischen Teil?

VB-M Ja. Wir orientieren uns hierbei sehr stark an den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer. Zunächst sollen sie Situationen nennen, von denen sie selbst den Eindruck haben, dass sie in ihnen Zivilcourage gezeigt haben, dann aber auch solche, in denen es ihnen nicht gelungen ist einzugreifen, wo sie untätig waren, geschwiegen haben. Hiervon ausgehend gestalten wir bestimmte, auf empirischen Forschungen beruhende Rollenspiele. Diese stellen eine wunderbare didaktische Möglichkeit dar, um Personen sich selbst in verschiedenen Situationen erleben zu lassen.

MJ Haben Sie Erfahrungen, wie erfolgreich solche Kurse sind? Bekommen Sie Feedback, haben Menschen danach in bestimmten Situationen tatsächlich anders gehandelt als vorher?

VB-M Das ist eine ganz wichtige Frage, der wir gerade nachgehen. Es ist schwer nachzuweisen, dass Menschen, die unsere Trainings besucht haben, tatsächlich zivilcouragierter handeln. Was wir aber sagen können ist, dass viele, die an unseren Kursen teilgenommen haben, noch mehrere Jahre danach über das Wissen verfügen, das wir ihnen vermittelt haben. Sie sind nachhaltig für das Thema sensibilisiert. Und was von großer Bedeutung ist: Sie schätzen ihr Selbstbewusstsein nach den Trainings sehr oft höher ein als vorher. Und wir haben gute Gründe dafür anzunehmen, dass Menschen, die über ein gesundes Selbstvertrauen verfügen, tatsächlich häufiger Zivilcourage zeigen als andere.

„Wer aus einer schweigenden Mehrheit heraustritt, muss damit rechnen, dass sich diese Mehrheit nun von ihm distanziert.“ – V. Brandstätter-Morawietz

Veronika Brandstätter-Morawietz ist Inhaberin des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie (Motivation) am Psychologischen Institut der Universität Zürich. Im Rahmen eines ihrer Projekte untersucht sie unter anderem, wovon es abhängt, dass Menschen Zivilcourage-Situationen als solche erkennen und ein mögliches Eingreifen als mehr oder weniger riskant einschätzen. Ihre Forschungen liefern die theoretischen Grundlagen für zahlreiche Trainingskurse, die die Teilnehmer gezielt dazu ausbilden wollen, sich in kritischen Situationen zivilcouragiert zu verhalten. In München werden derartige Trainings beispielsweise vom Verein „Zivilcourage für alle e. V.“ angeboten.

